



Foto: privat

Offener Brief an den Niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil, den Innenminister des Landes Niedersachsen Boris Pistorius, die Landesbeauftragte für Migration und Teilhabe, Frau Doris Schröder-Köpf und alle Repräsentanten des öffentlichen Lebens in Europa:

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Weil, sehr geehrter Herr Innenminister Pistorius und sehr geehrte Frau Landesbeauftragte Schröder – Köpf, sehr geehrte Damen und Herrn,

sicher haben Sie Kenntnis davon, dass ich unseren Freund Arnaud Touvoli und die ihm zur Zeit Obdach gebende Ev.-lutherische Kirchengemeinde in Venedig, allen voran Pastor Bernd Prigge, für ein paar Tage in Venedig besucht habe, um mich über Arnauds Zustand zu informieren und mich im Namen der Trommelgruppe Trokiwa für das Engagement für Arnaud zu bedanken. Bei diesem Besuch ist das abgebildete Foto entstanden. Mein Mann und Arnaud haben außerdem nach unserer Trennung über die Ländergrenzen hinweg an der Flüchtlingshymne „Donnez-moi une vie!“ – „Gebt mir ein Leben!“- weitergearbeitet, deren Link Sie unter www.trokiwa.de finden und die das seelische Elend (s)eines Flüchtlingslebens beschreibt. In beidem drückt sich unsere tief empfundene Verbundenheit mit Arnaud aus und Arnaud empfindet ebenso.

Als ich aus Italien zurückkam, musste ich zu meiner großen Enttäuschung feststellen, dass sich bezüglich unserer Bitte an Sie, Arnaud Touvoli in Niedersachsen dauerhaft Zuflucht zu gewähren, nichts getan hat. Mehr noch. Inzwischen ist offensichtlich der Schulterschluss derjenigen einflussreichen Persönlichkeiten aus Politik, Religion, Kultur und Staat gelungen, die sich durch unseren ausschließlich privat initiierten und von Privatpersonen unterstützten Einsatz für Arnaud mit dem Thema notgedrungen auseinandersetzen müssen. Der Gleichklang ihres gemeinsamen Credo zu Dublin II und III ist unüberhörbar: Wir auf Bundes(land)ebene sind nicht entscheidungsbefugt und eine Zuständigkeit konnte bisher auch nicht geklärt werden. Eine menschliche Mauer der Abwehr ...

Unzählige Worte sind rund um den „Fall Arnaud Touvoli“ gesagt, unzählige Schriftstücke ausgearbeitet und Telefonate geführt, und von meiner Seite her unzählige Tränen geweint worden, ohne dass sich irgendetwas an der bedrohlichen Situation von Arnaud Touvoli zum Positiven gewendet hätte. Besonders schmerzlich sind gut gemeinte Ratschläge, die Sache doch etwas professioneller anzugehen und das menschliche Einzelschicksal auf Abstand zu halten. Inzwischen bekommen wir sogar Anfragen zu dem rechtlichen Status von Arnaud Touvoli. Was sollen wir als Laien darauf antworten? Und was würden wir mit einer laienhaften Beantwortung einer solchen Frage bewirken? Im schlimmsten Fall doch nur, dass alles, was wir sagen, gegen uns und Arnaud verwendet werden kann. Denn wir schauen nicht hinter die Kulissen und Ihre wahren Absichten und Motive sind uns nicht bekannt.

Um die rechtlichen Fragen geht es der Gruppe Trokiwa und uns als Ehepaar Paulus nicht. Diese zu klären, wäre die Aufgabe eines versierten Anwalts: die zuständigen Entscheidungsträger ausfindig machen, den rechtlichen Status von Arnaud Touvoli klären,

Möglichkeiten für eine dauerhafte Rückkehr von Arnaud nach Niedersachsen ausloten und umsetzen.

Wir selbst leisten unseren privaten Beitrag dazu, indem wir Arnaud in Italien und nun auch in Deutschland einen Anwalt aus privaten Mitteln finanzieren.

Unterdessen wird die ganze Angelegenheit für Sie immer peinlicher:

Rein rechtlich gesehen mögen Sie auf der sicheren Seite stehen, aber die Art und Weise, wie Sie als Personen des öffentlichen Lebens allesamt hinter den rechtlichen Vorschriften in Deckung gehen, stößt zunehmend auf Unverständnis an der gesellschaftlichen Basis derjenigen, die sich tagtäglich ehrenamtlich und finanziell für ihre Flüchtlinge vor Ort einsetzen. Durch ihr Engagement sind viele Bürgerinnen und Bürger in Niedersachsen emotional mit den zutiefst verunsicherten und entwurzelten Menschen, die sie begleiten, eng verbunden. Dies belegen u.a. die mehr als 5200 Unterzeichner, die sich unserem öffentlich gemachten Hilferuf an Sie bereits angeschlossen haben.

Wir als Gruppe Trokiwa und als Ehepaar Paulus werden in unseren Bemühungen darum, dass Arnaud zu uns nach Niedersachsen zurückkommen und sich mit unserer Hilfe hier eine dauerhafte Zukunft aufbauen kann, nicht nachlassen, bis wir unser Ziel erreicht haben. Wir würden gerne alle zurückkehren in unseren Alltag, aber das ist nicht möglich, weil uns an Geist, Körper und Seele alles wehtut. Wir sind völlig unvorbereitet und unabsichtlich zu einem Gradmesser dafür geworden, ob es unsere Gesellschaft in Niedersachsen und vor allem ihre Repräsentanten ernst meinen mit der Menschenwürde von Flüchtlingen oder nicht. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir keine weiteren ausweichenden Antworten Ihrerseits auf unseren Hilferuf akzeptieren können. Bitte beziehen Sie in Ihrem nächsten Schreiben und anderen Kontaktaufnahmen eindeutig Stellung, ob Sie Arnaud Touvoli in Niedersachsen dauerhaft Zuflucht gewähren, oder ob Sie weiterhin zusehen werden, wie er auf dem Altar der menschenverachtenden Gesetzgebung von Dublin II und III öffentlich geopfert wird.

Mit freundlichen Grüßen

Eva Paulus

29690 Gilten, 1.Mai 2014

[Absender: Eva Paulus, Westerfeld 1, 29690 Gilten]

Link zur Flüchtlingshymne von Arnaud Touvoli auf Youtube:

„Donnez – moi une vie – Gebt mir ein Leben!“

https://www.youtube.com/watch?feature=player_detailpage&v=CRN0bliumNs